

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Orgel plus ... 3

Thierry Mechler

Cantus Cölln
Konrad Junghänel

Dienstag 15. Februar 2011 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Orgel plus ... 3

Thierry Mechler *Orgel*

Cantus Cölln

Monika Mauch *Sopran*

Elisabeth Popien *Alt*

Hans Jörg Mammel *Tenor*

Wolf Matthias Friedrich *Bass*

Ulla Bundies *Violine*

Anette Sichelschmidt *Violine*

Kaori Uemura *Viola da Gamba*

Ricardo Rodriguez Miranda *Viola da Gamba*

Mieneke van der Velden *Viola da Gamba*

Matthias Müller *Violone*

Carsten Lohff *Orgel*

Konrad Junghänel *Leitung*

Dienstag 15. Februar 2011 20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750

Toccatà d-Moll BWV 913

aus: Sieben Toccaten für Klavier BWV 910 – 916

Johann Christoph Bach 1642 – 1703

»Herr, wende dich und sei mir gnädig«

Dialogus für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
zwei Viole da gamba und Basso continuo**Johann Sebastian Bach**

Toccatà G-Dur BWV 916

aus: Sieben Toccaten für Klavier BWV 910 – 916

Matthias Weckmann 1618 oder 1619 – 1674

»Zion spricht, der Herr hat mich verlassen«

Geistliches Konzert für Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
drei Viole da Gamba und Basso continuo

Pause

Matthias Weckmann

»Wie liegt die Stadt so wüste«

Geistliches Konzert für Sopran, Bass, zwei Violinen,
drei Viole da Gamba und Basso continuo**Johann Sebastian Bach**

Toccatà e-Moll BWV 914

aus: Sieben Toccaten für Klavier BWV 910 – 916

Matthias Weckmann

»Wenn der Herr die Gefangenen zu Zion erlösen wird«

Geistliches Konzert für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
zwei Viole da Gamba und Basso continuo**Johann Sebastian Bach**

Toccatà D-Dur BWV 912

aus: Sieben Toccaten für Klavier BWV 910 – 916

Die Gesangstexte

Johann Christoph Bach

»Herr, wende dich und sei mir gnädig«

Dialogus für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,

zwei Viole da gamba und Basso continuo

(Text aus der Bibel)

Herr, wende dich und sei mir gnädig,
denn ich rufe täglich zu dir;
mein Odem ist schwach und meine Tage sind abgekürzt:
das Grab ist da.

Laß dir an meiner Gnade begnügen,
meine Gestalt ist jämmerlich und elend,
die bestimmten Jahre sind gekommen,
und ich gehe hin des Weges,
den ich nicht wiederkomme,
das Grab ist da.

Der demütiget auf dem Auge meine Kraft,
und verkürzt meine Tage,
das Grab ist da.

Meine Tage sind dahin wie ein Schatten,
und ich verdorre wie Gras,
das Grab ist da, und meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
Laß dir an meiner Gnade begnügen.
Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.
Stärke deinen Knecht, denn ich bin elend und arm.
Neige deine Ohren und erhöre mich.

Ich habe dich erhöret zur angenehmen Zeit
und will deinen Tagen noch viel Jahr zusetzen;
denn siehe, ich decke dich unter den Schatten meiner Hände
und habe dir am Tage des Heils geholfen;
Laß dir an meiner Gnade begnügen.

Der Herr züchtiget mich wohl,
aber er gibt mich dem Tode nicht,
denn die Toten werden dich, Herr, nicht loben,
noch die hinunterfahren in die Hölle,
sondern wir loben den Herren von nun an bis in Ewigkeit.

Frisch auf, mein' Seel', und zage nicht,
Gott will sich dein erbarmen;
rasch Hilf' will er dir teilen mit;
er ist ein Schutz der Armen;
ob's oft geht hart,
im Rosengart
kann man nicht allzeit sitzen.
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
den will er ewig schützen.

Matthias Weckmann

»Zion spricht, der Herr hat mich verlassen«

Geistliches Konzert für Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
drei Viole da Gamba und Basso continuo
(Text: Jesaja 49:14 – 16)

Zion spricht,
der Herr hat mich verlassen,
der Herr hat mich vergessen.

Kann auch eine leibliche Mutter
ihres Kindes vergessen,
dass sie sich nicht erbarme
über den Sohn ihres Leibes?
Und ob sie schon desselbigen vergäße,
so will ich doch dein nicht vergessen.

Denn siehe, in meine Hände
hab ich dich gezeichnet,
spricht der Herr dein Erlöser.

Matthias Weckmann

»Wie liegt die Stadt so wüste«

Geistliches Konzert für Sopran, Bass, zwei Violinen, drei Viole da Gamba und Basso continuo
(Text: Klagegeden des Jeremias)

Sopran:

Wie liegt die Stadt so wüste,
die voll Volkes war.
Sie ist wie eine Witwe.
Die eine Fürstin unter den Heiden und
eine Königin in den Ländern war,
muss nun dienen.

Bass:

Euch sage ich allen,
die ihr vorüber gehet:
Schauet doch und sehet,
ob irgend sei ein Schmerze
wie mein Schmerze, der mich treffen hat.

Sopran:

Sie weinet des Nachts,
dass ihr die Tränen über die Wangen fließen.

Sopran:

Sie weinet des Nachts,
dass ihr die Tränen über die Wangen fließen,
und ist niemand unter allen ihren Freunden,
der sie tröste

Bass:

Schauet doch und sehet,
ob irgend sei ein Schmerze
wie mein Schmerze, der mich treffen hat.

Bass:

Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht,
am Tage seines grimmigen Zorns.

Sopran:

Jerusalem hat sich versündigt,
darum ist sie wie ein unrein Weib.
Alle ihre Nächsten verachten sie,
und sind ihre Feinde worden.

Bass:

Man höret's wohl, dass ich seufze,
und habe keinen Tröster.
Mein Herz wallet mir im Leibe,
denn ich bin hoch betrübt.

Sopran/Bass:

Ach Herr, siehe an mein Elend;
denn der Feind pranget sehr.

Matthias Weckmann

»**Wenn der Herr die Gefangenen zu Zion erlösen wird**«

Geistliches Konzert für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
zwei Violen da Gamba und Basso continuo
(Text: Psalm 126)

Wenn der Herr die Gefangenen
zu Zion erlösen wird,
dann werden wir sein,
wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Ruhmens sein.
Da wird man sagen unter den Heiden:
der Herr hat Grosses an uns gethan;
dess sind wir fröhlich.

Herr, wende unser Gefängnis,
wie du die Wasser
gegen Mittag trocknest.
Die mit Thränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen,
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden,
und bringen ihre Garben.

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Expressive Klänge aus dunkler Zeit – Matthias Weckmanns geistliche Konzerte

Einerseits war 1663 ein schwarzes Jahr für die Hamburger Kirchenmusik: Ein besonders verheerender Ausbruch der Pest raffte neben vielen anderen auch zwei der prominentesten Musiker der Stadt dahin – Thomas Selle, Kantor der vier Hauptkirchen, und Heinrich Scheidemann, Organist an der Katharinenkirche. Andererseits war 1663 aber auch ein fruchtbares Jahr – vier der zwölf erhaltenen geistlichen Konzerte Matthias Weckmanns tragen dieses Datum. Wahrscheinlich hängt ja beides zusammen: Die handschriftlich überlieferten Stücke des Hamburger Organisten, darunter »*Zion spricht, der Herr hat mich verlassen*« und »*Wie liegt die Stadt so wüste*« aus dem heutigen Programm, sind von so düsterem Inhalt, dass man sie nur als Reaktion auf die zahlreichen Trauerfälle des Jahres verstehen kann. Ursprünglich dürfte das Manuskript sogar noch ein fünftes Stück enthalten haben: Die verlorengegangene Motette »*In te Domini speravi*« hatte Weckmann im Pestjahr als sein eigenes »Sterbelied« geschrieben. Sie wurde zu diesem Zweck allerdings erst elf Jahre später gebraucht und wohl bei dieser Gelegenheit aus der Handschrift entfernt.

»Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volkes war« – diese Worte aus den Klageliedern Jeremias beziehen sich zwar auf die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr., doch die Menschen aus Weckmanns Generation konnten darin ihre eigene Lage wiedererkennen. Erst 1648 war mit dem Westfälischen Frieden eine lange Kette europäischer Religions- und Hegemonialkonflikte zu Ende gegangen, die man heute den »Dreißigjährigen Krieg« nennt. Nicht nur die Schlachten selbst, sondern vor allem Plünderungen, Seuchen und Hungersnöte ließen ganze Landstriche veröden; manche Gegenden brauchten danach ein volles Jahrhundert, um sich von den Folgen zu erholen. Weckmann wurde 1616 oder 1619, jedenfalls um den Beginn des Krieges in Thüringen geboren. 1628 kam er als Chorknabe an den Dresdner Kurfürstenthof, wo der damals berühmteste deutsche Musiker ihn unterrichtete: Kapellmeister Heinrich Schütz. Von ihm wurde Weckmann 1637 für einige Jahre zum Orgelstudium nach Hamburg geschickt. Danach arbeitete er wieder in Dresden und zwischendurch einige Jahre in Dänemark, das schon früh aus dem Krieg ausgeschieden war und

deshalb seine Künstler besser bezahlen konnte als das umkämpfte Sachsen. 1655 ließ sich Weckmann schließlich in der freien Hansestadt Hamburg nieder, die vom Krieg sogar profitiert hatte und zur wichtigsten Handelsmetropole geworden war. Als Organist an St. Jacobi spielte er eine der größten und prächtigsten Orgeln Europas – um den Posten an dieser Kirche bewarb sich übrigens im Jahr 1720 Johann Sebastian Bach. Weckmann starb 1674, nachdem er schon einige Jahre zuvor vom Dienst freigestellt worden war, »weil sein Gedächtnis abnahm, nicht wegen Alters, sondern von dem Studieren und tiefen Nachsinnen, so er in der Musik von Jugend auf getrieben und seine Lebensgeister geschwächt«.

Vier Jahre nach seinem Tod wurde im prosperierenden Hamburg die »Oper am Gänsemarkt« gegründet, das erste und wichtigste bürgerlich-städtische Theater in Deutschland. Dass Weckmann die neue Ära nicht mehr miterleben konnte, ist traurig, denn er war, obwohl er nie eine Oper schrieb, ein geborener Dramatiker. Man merkt das gerade seinen geistlichen Konzerten an, die anders konzipiert sind als die Gattungsbeiträge der meisten Kollegen. Während andere protestantische Komponisten gerne Kirchenlieder und neue Versdichtungen in ihre Werke integrierten, wurde Weckmann fast ausschließlich in der Bibel fündig: im Falle von »Zion spricht« etwa beim Propheten Jesaja, oder bei »Wenn der Herr die Gefangenen zu Zion erlösen wird« im 126. Psalm. Allerdings behandelt er die alttestamentarischen Worte sehr frei: Er wiederholt, lässt aus und kombiniert neu, sodass beispielsweise in »*Wie liegt die Stadt so wüste*« ein Dialog entsteht, der im originalen Bibeltext gar nicht vorgesehen war. Ein Sopran übernimmt bei Weckmann die Rolle des unbeteiligten Erzählers, der vom Fall der Stadt berichtet, während ein Bass den Propheten darstellt, der in der Ich-Form von seinem Elend spricht. Um die Zweiteilung noch zu betonen, ist dem Sopran nur die Continuo-Orgel, dem Bass dagegen das komplette Instrumentalensemble zur Begleitung zugeteilt. Und Weckmann verlangt in seiner Handschrift sogar einen szenischen Effekt: »Der Discantist muss in diesem Stück nicht stracks neben den Bassisten, sondern etwas von ihm ab gestellet werden.«

Weckmanns Textwahl bringt es mit sich, dass seine geistlichen Konzerten weder alte Chormelodien noch schlichte volksliedhafte Abschnitte enthalten. Statt dessen dominieren drei Arten der

Vertonung: Erstens eine Art von Deklamation, die man fast schon rezi-tativisch nennen könnte – wenn nicht oftmals mehrere Singstimmen mit vollstimmiger Begleitung beteiligt wären. Zweitens arienähnliche Passagen im Dreiertakt – in »*Wie liegt die Stadt so wüste*« beispielsweise die Sopranpartie ab »*Sie ist wie eine Witwe*« oder der Bassabschnitt ab »*Man höret's wohl*«, der sogar die Dacapo-Struktur spätbarocker Arien vorwegnimmt. Die dritte Art der Vertonung ist ein fugenartiger Motettenstil, der dem Organisten Weckmann natürlich ebenfalls wohl- vertraut war. Der Schluss von »*Wie liegt die Stadt so wüste*« zeigt seine hohe kontrapunktische Kunstfertigkeit.

Kaum weniger wichtig als die vokalen sind im Übrigen die instrumentalen Sätze, zumeist aus zwei Violin- und drei Gamben- stimmen zusammengestellt. In Weckmanns Hamburger Amtszeit stand gerade auch die Instrumentalmusik in höchster Blüte – hatte er doch 1660 ein »Collegium musicum« gegründet, eine Vereinigung von Musikliebhabern, die sich jeden Donnerstag zum Musizieren traf: »Man brachte wohl an die fünfzig Personen zusammen, die alle in verschiedenen Ensembles zum Gelingen des Abends beitrugen. Es wurden die besten Sachen aus Venedig, Rom, Wien, München und Dresden gespielt. Und es sollte mancher in dem Collegio musico nur ein paar Stunden zuhören, er würde halbentzückt müssen bekennen, dass dessen gleichen in Teutschland schwerlich zu finden ist. Ja es besitzt dieses Collegium einen solchen Ruhm, dass die größten Kom- ponisten ihre Namen demselben einzuverleiben suchen.« Sowohl in vokalen als auch instrumentalen Abschnitten findet Weckmann zu ungewöhnlich kühnen Zusammenklängen und Akkordfolgen. Oft gebraucht er in seinen Manuskripten »Nota-bene«-Zeichen: Sie sollen verhindern, dass die Aufführenden besonders schroffe Dissonanzen als vermeintliche Schreibfehler korrigieren.

Johann Christoph Bach –

»dies ist der große und ausdrückende Komponist«

Womöglich noch farbiger und kurzweiliger als Weckmanns geistliche Konzerte zeigt sich Johann Christoph Bachs Dialogus »*Herr, wende dich und sei mir gnädig*«. Unvermittelt stoßen hier die gegensätzlichsten

Satzweisen und Ausdruckshaltungen aufeinander: imitierende und akkordische Mehrstimmigkeit, deklamierender und arioser Sologang, schmerzliche Chromatik und tänzerischer Schwung – und am Ende sogar simultan Choralgesang und instrumentale Virtuosität. Fast jedes Wort wird musikalisch ausgedeutet: zum Beispiel »wende dich« und »neige deine Ohren« mit drehender bzw. neigender Bewegung, »meine Kraft« mit aufsteigendem Dreiklang, »erhöre mich« mit monotoner Litanei, »hinunterfahren in die Hölle« mit dem tiefsten Basston des ganzen Stücks.

Kein Wunder, dass noch Carl Philipp Emanuel Bach von dem »großen und ausdrückenden Komponisten« Johann Christoph Bach schwärmte, der »sowohl galant und singend, als auch ungemein vollstimmig« komponiert habe. Bekannt war ihm sein entfernter Verwandter aus dem sogenannten »altbachischen Archiv«. Diese Sammlung von Werken älterer Mitglieder der weitverzweigten Bach-Sippe hatte Johann Ambrosius Bach (1645 – 1695) begonnen und an seinen Sohn Johann Sebastian weitergegeben, der sie weiterführte und an seinen eigenen Sohn Carl Philipp Emanuel vererbte. Im »altbachischen Archiv« nehmen die Kompositionen Johann Christophs den größten Raum ein. Der Sohn von Johann Sebastians Großonkel Heinrich war Organist und Hofcembalist in Eisenach; er gilt als bedeutendster aller »Bache« vor Johann Sebastian.

Fantasie und Ordnung – Johann Sebastian Bachs Toccaten

Wie unterscheidet sich eigentlich die Musik der Zeit Johann Sebastian Bachs von derjenigen älterer Komponisten wie Johann Christoph Bach oder Matthias Weckmann? Im dazwischen liegenden halben Jahrhundert entwickelten sich neben der Harmonik vor allem die Formen weiter: Zuvor waren in der Vokal- wie auch der Instrumentalmusik einsätzliche Stücke üblich, die sich aus kurzen, kontrastierenden, ohne Pause gespielten Abschnitten zusammensetzten. Später bevorzugte man Werke aus mehreren längeren, in sich abgeschlossenen Sätzen von jeweils einheitlichem Charakter. Zum Beispiel Kantaten, die sich aus verschiedenen Arien mit vorangestelltem Rezitativ zusammensetzten. Oder Paare aus Toccata und Fuge, aus Fantasie und Fuge

oder Präludium und Fuge. In solchen Zweierkombinationen verkörpert die Toccata (oder die Fantasie, das Präludium) ungezügelter Einfallreichtum und virtuose Improvisationskunst, die Fuge dagegen strenge Ordnung nach den Gesetzen des Kontrapunkts. Gerade in seiner Orgelmusik vereinigte Johann Sebastian Bach fast immer solche kontrastierenden Sätze zu einem Paar; einen der beiden Bestandteile für sich alleine betrachtete er offenbar nicht als vollgültiges Werk.

Dieser Beobachtung scheinen die sieben frühen Cembalo-Toccaten BWV 910 bis 916 auf den ersten Blick zu widersprechen: Die Kompositionen, die wohl spätestens zwischen 1706 und 1711 entstanden, sind Einzelstücke – Bach hat hier einmal keine selbständigen Fugen angefügt. Dafür integrierte er allerdings in die meisten dieser Toccaten fugierte Passagen – so wie es auch die Komponisten des 17. Jahrhunderts oftmals taten. Von den Toccaten seiner Vorfahren unterscheiden sich Bachs Kompositionen nicht zuletzt durch ihre Ausdehnung: Die kontrastierenden Teile, zumeist drei oder vier an der Zahl, sind eher schon kleine Sätze als bloße Abschnitte. So folgt etwa in der d-Moll-Toccata BWV 913 auf einen präludierenden Teil eine ausgewachsene vierstimmige Fuge, ein mit wiederholten Motiven und dissonanten Akkorden spielendes Adagissimo und schließlich eine weitere, jetzt dreistimmige Fuge. Die G-Dur-Toccata BWV 916 bringt nach den für Toccaten-Eröffnungen typischen Läufen und Akkorden ein gesangliches Adagio in der Paralleltonart e-Moll und am Ende eine lebhaftere Fuge. In der e-Moll-Toccata BWV 914 schließt sich an präludierende Klänge ein kontrapunktisches *Un poco allegro* an. Das folgende *Adagio* steigert gegenüber dem Anfangsteil die Intensität des Affekts, während die abschließende *Fuga* die polyphonen Strukturen noch kunstvoller hervortreten lässt als das *Un poco allegro*. Ohne ausgeführte Fuge kommt die D-Dur-Toccata BWV 912 aus. Dennoch bietet Bach gerade hier besonders viel Abwechslung: Nur kurz verweilt er beim frei schweifenden Präludieren; dann folgt ein rhythmisch gebundenes *Allegro*, ein ausgedehntes, in sich mehrteiliges *Adagio* und schließlich ein schneller, gegen Ende hochvirtuoser Satz im Gigue-Rhythmus.

Jürgen Ostmann

Thierry Mechler

Thierry Mechler wurde 1962 im elsässischen Mulhouse geboren. Als einer der wichtigsten Repräsentanten der jüngeren französischen Organistengeneration ist er als besonders vielseitiger Musiker bekannt. Neben seinen außergewöhnlichen Orgelinterpretationen widmet er sich seit einigen Jahren auch intensiv dem konzertanten Klavierspiel. Dabei setzt er sich besonders mit Werken von Johann Sebastian Bach und Olivier Messiaen, aber auch mit der Improvisation an beiden Instrumenten auseinander. Seine wichtigsten künstlerischen Stationen waren das Klavierstudium bei der legendären Pianistin Helene Boschi und das Orgelstudium bei Daniel Roth in Straßburg. Diese Studien setzte er in Paris bei Marie-Claire Alain und Jacques Tadei fort. Bereits als 19-Jähriger erhielt er den Ersten Preis beim internationalen Orgelwettbewerb in Paris. 1985 folgte der Prix d'Excellence, ein Jahr darauf der Prix de Virtuosité mit Auszeichnung. Die Reihe weiterer Auszeichnungen für Mechler ist lang, beispielhaft seien der Kompositionspreis für ein *Te Deum* für Orgel (1987) und der Europäische Förderpreis in Dresden (1991) genannt. Von Beginn an war Thierry Mechler neben seiner Konzerttätigkeit weltweit (u. a. mit 11 Konzertreisen in die USA) auch als Juror und Komponist tätig. Im Januar 2009 wurden seine *6 Metamorphosen über BACH* op. 14 in der Kölner Philharmonie uraufgeführt. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren seine international geschätzte Interpretations- und Improvisationskunst als Pianist und Organist. Er war von 1991 bis 1999 Titularorganist der Primaskathedrale in Lyon und künstlerischer Leiter der internationalen Orgelzyklen im Auditorium Maurice Ravel in Lyon. Seit 1984 ist er Titularorganist der Wallfahrtsbasilika Notre-Dame de Thierenbach im Elsass, wo er 1995 das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in zwölf Konzerten spielte. 1998 führte er die sechs Orgelsinfonien von Louis Vierne in drei Konzertreihen in Thierenbach, Lyon und Straßburg auf. Seit 1998 ist Thierry Mechler Professor für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Musik in Köln. 2002 übernahm er die Aufgaben des Organisten und Orgelkustos der Kölner Philharmonie. Thierry Mechler lebt mit seiner Familie im Elsass. In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im Januar 2009 zu hören.



Cantus Cölln

Das 1987 von Konrad Junghänel gegründete solistische Vokalensemble Cantus Cölln hat sich in kürzester Zeit als eines der angesehensten Ensembles dieser Art im internationalen Musikleben etabliert. Es widmet sich in erster Linie dem deutschen und italienischen Vokalrepertoire aus Renaissance und Barock. Die Mitglieder von Cantus Cölln haben alle als Solisten eine erfolgreiche Karriere aufzuweisen, die sie auch weiterhin verfolgen. Cantus Cölln hatte es sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, mit möglichst gleichbleibender Besetzung im Laufe der Jahre zu immer größerer Homogenität zu finden. So sind auch heute noch die meisten Mitglieder von Cantus Cölln Gründungsmitglieder. Für Produktionen in größerer Besetzung wird das Ensemble nach Bedarf durch zusätzliche Sänger und Instrumentalisten verstärkt. Das Repertoire hat sich im Laufe der Jahre von dem Programmschwerpunkt Madrigal und Motette des frühen 17. Jahrhunderts auf die gesamte Entwicklung des geistlichen Konzertes und der Kantate bis zum Hochbarock ausgeweitet. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre zählen die Produktionen der Marienvespern von Monteverdi und Johann Rosenmüller, außerdem erfolgreiche Aufführungen der Motetten, frühen Kantaten und der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach. Die erste szenische Produktion von Cantus Cölln – *Combattimenti* mit Madrigalen von Monteverdi – war von 1998 bis 2000 eine Koproduktion mit der Nationalen Reisopera in Holland und dem Tourneetheater Transparant in Belgien. Im Jahr 2000 wurde das Ensemble mit dem renommierten Buxtehude-Preis der Hansestadt Lübeck für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik ausgezeichnet. Das Ensemble trat europaweit bei zahlreichen Festivals auf und folgte Einladungen nach Nord- und Südamerika, Asien, Afrika und Australien. Die meisten der inzwischen 30 CD-Produktionen, die ein Repertoire von Monteverdis Madrigalen, der Marienvesper, Schütz' *Psalmen Davids* bis hin zu Bachs Kantaten und Motetten umfassen, wurden mit internationalen Preisen gewürdigt. Neben zahlreichen Auszeichnungen wie dem Edison Classical Music Award, dem Diapason d'Or, dem ffff du Télérama, dem 10 du Répertoire, dem Choc du Monde de la Musique, dem Grand Prix du Disque der Académie Charles Cros und Nominierungen u. a. für den Grammy Award und den Gramophone Award wurde Cantus Cölln 2002 für seine Einspielung von Monteverdis *Selva morale e spirituale* sowohl der Gramophone Award, der Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik als auch der Caecilia-Preis verliehen. Für seine Gesamtaufnahme des Altbachischen Archivs erhielt Cantus Cölln 2004 den ECHO Klassik in der Kategorie Chöreinspielung. Bei uns war das Ensemble zuletzt im November 2008 zu Gast.

Konrad Junghänel

Konrad Junghänel gehört zu den führenden Dirigenten auf dem Gebiet der Alten Musik. Er begann seine Karriere als international gefragter Lautenist. Bereits während des Studiums in Köln entstand die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Instrumentalisten und Countertenor René Jacobs sowie mit Ensembles wie Les Arts Florissants, La Petite Bande und Musica Antiqua Köln. Als Solist wie auch in kammermusikalischen Formationen trat Konrad Junghänel in Europa, in den USA, in Japan, Australien, Südamerika und Afrika auf. Für seine Aufnahmen der gesamten Lautenwerke Johann Sebastian Bachs und von Solowerken Silvius Leopold Weiss' wurde er mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Seit 1994 ist er Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. Die fortgesetzte Beschäftigung mit der vokalen Musik des Barocks führte Junghänel 1987 zur Gründung des Vokalensembles Cantus Cölln, das heute zu den angesehensten Ensembles dieser Art gehört. Seit über einem Jahrzehnt ist Konrad Junghänel gefragter Gastdirigent im In- und Ausland und vor allem bei Opernproduktionen des Barocks und der frühen Klassik. Drei Jahre lang lief die Produktion *Combattimenti* mit Madrigalen von Monteverdi an der Nationalen Reisopera von Holland und Belgien. Es folgte Francesco Cavallis *La Calisto* in Köln und Domenico Mazzocchis *La Catena d'Adone* in Innsbruck und Antwerpen. Am Theater Basel folgten Händels *Semele*, Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* und Rameaus *Les Paladins*. 2006 debütierte er bei den Göttinger Händelfestspielen mit Händels Oper *Porò*. Im Herbst desselben Jahres leitete er in Potsdam Mozarts *Così fan tutte*. 2007 dirigierte Konrad Junghänel am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken die Premiere der *Florentiner Intermedien* sowie Mozarts *Lucio Silla* an der Staatsoper Stuttgart. Im Februar 2008 stand die Premiere von Händels *Agrippina* am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken auf dem Programm. Nach einer weiteren Mozart-Premiere mit *Die Entführung aus dem Serail* im September 2008 in Potsdam feierte Konrad Junghänel im April 2009 einen außerordentlichen Erfolg als Musikalischer Leiter der Neuproduktion von Glucks *Armida* an der Komischen Oper Berlin. Im selben Jahr folgten Händels *Teseo* an der Staatsoper Stuttgart sowie mit Glucks *Orfeo ed Euridice* Junghänels Debüt an der Oper Köln. Im Januar 2010 machten Rameaus *Les Paladins* an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg den Auftakt, gefolgt von Purcells *Dido und Aeneas* am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken. Im Herbst begannen mit den Premieren von Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* und Mozarts *Die Entführung aus dem Serail* ein vollständiger Monteverdi- und ein mehrteiliger Mozart-Zyklus an der Oper Köln unter seiner musikalischen Leitung. Aktuell leitet er *Platée* von Rameau an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg (Premiere 28. Januar 2011). Bei uns dirigierte er zuletzt im November 2008.



KölnMusik-Vorschau

16.02.2011 Mittwoch 20:00

Piano 4

Herbert Schuch *Klavier*

Helmut Lachenmann

Fünf Variationen über ein Thema von Franz Schubert

Franz Schubert

Walzer Des-Dur op.9,14

aus: 36 Originaltänze op. 9 D 365

Walzer H-Dur op.9,22

aus: 36 Originaltänze op. 9 D 365

Ländler H-Dur op. 67,14

aus: 16 Ländler und 2 Ecossaisen op. 67 D 734

Valse sentimentale A-Dur op. 50,13

aus: 34 Valses sentimentales op. 50 D 779

Deutscher Tanz D-Dur op. 171, 3

aus: 12 Deutsche Tänze op. 171 D 790

Robert Schumann

Papillons op. 2

Intermezzi op. 4

Heinz Holliger

Elis

Drei Nachtstücke für Klavier

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111

17.02.2011 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Oper Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Giuseppe Verdi

Il trovatore (Auszüge)

KölnMusik gemeinsam mit der Oper Köln

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

Eintritt frei

18.02.2011 Freitag 20:00

Baroque ... Classique 4

Andreas Scholl *Countertenor*

Accademia Bizantina

Stefano Montanari *Violine und Leitung*

If Music be the Food of Love

Musik von **Henry Purcell**

Kaum ein englischer Dichter hat Höhen und Tiefen der Liebe in gültigere Worte gefasst als William Shakespeare. Und kaum ein Komponist der wechselvollen und reichen englischen Musikgeschichte hat ein tieferes Gespür für seine Sprache entwickelt als Henry Purcell.

20.02.2011 Sonntag 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 3

David Guerrier *Horn*

Les Siècles

François-Xavier Roth *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre aus: Idomeneo, Rè di Creta, ossia Ilia ed Idamante KV 366

Sinfonie D-Dur KV 297 (300a)

»Pariser«

Konzert für Horn und Orchester Es-Dur KV 417

Sinfonie D-Dur KV 385

»Haffner«

Bruno Mantovani

Streets

für Ensemble

22.02.2011 Dienstag 20:00

Das Kleine Wiener 2

Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 4

Wiener Philharmoniker

Semyon Bychkov *Dirigent*

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

»Tragische«

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln – Kölner Konzert Kontor Heinersdorff

24.02.2011 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Robin Ticciati *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

Eintritt frei

10.03.2011 Donnerstag 12:30

Filmforum

PhilharmonieLunch

DER LETZTE MANN(D 1924, 80 Min. · engl. OF ·
Regie: Friedrich W. Murnau) (Auszüge)Medienpartner: Choices und
Kölnische RundschauKölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

Eintritt frei

10.03.2011 Donnerstag 20:00

Filmforum

Stummfilm mit Live-Musik

DER LETZTE MANN(D 1924, 80 Min. · engl. OF ·
Regie: Friedrich W. Murnau)Musik von **DJ sad.sad.calzone.**
Live DJ-Set: abstract collage of analog &
electric soundscapes

Medienpartner: Choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

Karte an der Kinokasse

10.03.2011 Donnerstag 20:00**Brian Blade** *voc, g*
Aaron Embry *voc, p, keyb*
Kelly Jones *voc, g*
Goffrey Moore *g*
Chris Thomas *b*

Brian Blade – Music from Mama Rosa

13.03.2011 Sonntag 20:00

Philharmonie für Einsteiger 4

Measha Brueggergosman *Sopran*
Antoine Curé *Trompete*

Ensemble intercontemporain

Peter Eötvös *Dirigent***Bruno Mantovani**
Les Danses interrompues
für sechs Instrumente**György Ligeti**
Kammerkonzert
für dreizehn Instrumentalisten**Peter Eötvös**
Snatches of a Conversation
für Doppeltrichter-Trompete in C und Ensemble**Luciano Berio**
Recital I (for Cathy)
für Mezzosopran und 17 Instrumente.
Text von Luciano Berio, Andrea Mosetti,
Edoardo SanguinetiMeasha Brueggergosman wird von der
Presse als Nachfolgerin von Jessye Norman
gefeiert. Dabei sind solche Vergleiche gar
nicht nötig, denn Brueggergosman ist schon
ein Star – nicht erst seit ihrer Teilnahme bei
der Eröffnung der olympischen Winterspiele
2010 in Vancouver. Mit dem Ensemble
intercontemporain unter der Leitung von Peter
Eötvös interpretiert die Kanadierin Luciano
Berio.

15.03.2011 Dienstag 20:00

Beethovens Streichquartette 5

Artemis Quartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Es-Dur op. 127

Streichquartett C-Dur op. 59,3

»Rasumowsky-Quartett Nr. 3«

17.03.2011 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Dmitrij Kitajenko *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

Eintritt frei

20.03.2011 Sonntag 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 4

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Junge Deutsche Philharmonie

Andrey Boreyko *Dirigent*

Igor Strawinsky

Chant du rossignol

Sergej Prokofjew

Konzert für Violine und Orchester

Nr. 1 D-Dur op. 19

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune

Béla Bartók

Der wunderbare Mandarin op.19 BB 82

Konzertsuite

23.03.2011 Mittwoch 20:00

Klassiker! 4

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Solisten des Mahler Chamber Orchestra

Mahler Chamber Orchestra

Robin Ticciati *Dirigent*

Hector Berlioz

Ouvertüre aus: Béatrice et Bénédict

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

f-Moll op. 21

György Kurtág

Hommage à R. Sch. op. 15d

für Klarinette (auch große Trommel), Viola und Klavier

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Förderer der MCO Residenz NRW:

KUNSTSTIFTUNG NRW, MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

24.03.2011 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln

Olari Elts *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

Eintritt frei

26.03.2011 Samstag 20:00

lit.COLOGNE – Internationales Literaturfest
Die große Gala mit Literatur und Musik

Elke Heidenreich *Konzept und Moderation*

Vergessenes & Geliebtes

lit.COLOGNE gemeinsam mit KölnMusik

27.03.2011 Sonntag 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 5

Jean-Frédéric Neuburger *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Partita für Klavier c-Moll BWV 826
aus Klavierübung I

Franz Liszt

Sonetto del Petrarca Nr. 123
(I'vidi in terra angelici costumi)
aus: *Années de pèlerinage*.
Deuxième année, Italie S 161

Après une lecture du Dante,
fantasia quasi sonata
aus: *Années de pèlerinage*.
Deuxième année, Italie S 161

Karlheinz Stockhausen

Klavierstück IX

Jean-Frédéric Neuburger

3 Chants de Maldoror

György Ligeti

Etude

Nominiert von der Cité de la Musique, Paris

15:00 Einführung in das Konzert durch **Bjørn Woll** in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

27.03.2011 Sonntag 18:00 Filmforum

Stummfilm mit Livemusik

FRÄULEIN PICCOLO

(D 1914 • 28 Min. · Regie: Franz Hofer)

SCHUHPALAST PINKUS

(D 1916 • 55 Min · Regie: Ernst Lubitsch)

Mario Apperdannier begleitet die Filme
mit einer live inszenierten Collage aus
Geräusch-Samples und Improvisation auf dem
Synthesizer

Eine Veranstaltung von Kino Gesellschaft Köln
in Kooperation mit der KölnMusik, im Rahmen
der Jüdischen Kulturtag NRW

27.03.2011 Sonntag 20:00

Quartetto 4

Quatuor Ysaÿe

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Nr. 14 G-Dur KV 387

Gabriel Fauré

Streichquartett e-Moll op. 121

Johannes Brahms

Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51,1

31.03.2011 Donnerstag 12:30

Philharmonie*Lunch*

Gürzenich-Orchester Köln

Emmanuel Krivine *Dirigent*

Philharmonie*Lunch* wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.

Eintritt frei

31.03.2011 Donnerstag 20:00

Portrait Martin Fröst 3

Martin Fröst *Klarinette***Vikingur Heioar Olafsson** *Klavier***Frifot****Lena Willemark** *vocal, fiddle, viola, flute***Per Gudmundson** *fiddle, viola, vocal***Ale Möller** *mandola, flutes, cow horn, shawm, vocal***Lillevan** *Live-Film***Dance to Black Pipes**Musik von **Robert Schumann, Béla Bartók, Manuel de Falla, Snorri Sigfús Birgisson, Martin Fröst / Lena Willemark** sowie **Volksmusik, Katalanische Volkslieder, Klezmer Tänze u. a.**

Ein Programm, in dem die Auseinandersetzung von Komponisten wie Robert Schumann, Manuel de Falla und Béla Bartók mit der Volksmusik ihrer Heimat auf schwedischen Folk trifft. Martin Fröst und die Folklore-Band Frifot bieten einen »Volksmusikabend« der ganz besonderen Art.

02.04.2011 Samstag 20:00

Portrait Martin Fröst 4

Martin Fröst *Klarinette***Svante Henryson** *Violoncello***Roland Pöntinen** *Klavier***Sarabande**

Werke und Bearbeitungen von **Johann Sebastian Bach, Martin Fröst, Svante Henryson, Fredrik Högberg, Olga Borisova-Ollas u. a.**

Wenn Martin Fröst sich Johann Sebastian Bach widmet, dann steht dies nur auf den ersten Blick für ein konservatives Programm. Zum Abschluss des Martin-Fröst-Portraits widmet sich der Klarinettenist nicht nur dem vielleicht größten Komponisten aller Zeiten, sondern unternimmt auch einen Ausflug in die zeitgenössische Musik. Svante Henryson liefert dazu Celloklänge und elektronische Sound-Designs.

03.04.2011 Sonntag 16:00

Sonntags um vier 4

Tom Owen *Oboe***Gabriel Adorján** *Violine***Bayerische Kammerphilharmonie****Reinhard Goebel** *Dirigent***Venanzio Rauzzini**

Sinfonie D-Dur

Johann Christian Bach

Sinfonie g-Moll op. 6,6 C 12

Thomas Linley

Konzert für Violine und Orchester F-Dur

Johann Christian Fischer

Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 33 B-Dur KV 319

07.04.2011 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln**Hartmut Haenchen** *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau. Eintritt frei

09.04.2011 Samstag 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 5

Louis Sclavis *cl***Gilles Coronado** *g***Benjamin Moussay** *p*

Louis Sclavis gilt als einer der bedeutendsten Instrumentalisten des europäischen Jazz. Vor allem seine Interpretationen auf der Bassklarinette haben Kultstatus.

Sclavis ist aber auch als Komponist und Bandleader tätig und mischt Kunst- und Volksmusik zu einem eingängig-lässigen Sound.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

20.04.2011 Mittwoch 20:00

Orgel plus ... 4
Tanz

Salva Sanchis *Tanz, Choreographie*

Tarek Halaby *Tanz*

Manon Santkin *Tanz*

Georgia Vardarou *Tanz*

Bernard Focccroulle *Orgel*

Teil 1: Elf Verse über Salve Regina

Bernard Focccroulle

Praeambulum

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Arnolt Schlick

Salve Regina

aus: Salve Regina

für Orgel

Bernard Focccroulle

Vita dulcedo

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Arnolt Schlick

Ad te clamamus

aus: Salve Regina

für Orgel

Bernard Focccroulle

Ad te suspiramus

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Arnolt Schlick

Eia ergo, advocata nostra

aus: Salve Regina

für Orgel

Bernard Focccroulle

Et Jesum

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Arnolt Schlick

O Clemens

aus: Salve Regina

für Orgel

Bernard Focccroulle

O pia

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Arnolt Schlick

O dulcis Maria

aus: Salve Regina

für Orgel

Bernard Focccroulle

Pro fine

aus: Spiegel (2005)

für Orgel

Teil 2

Pascal Dusapin

Memory (2008)

für Orgel

Johann Sebastian Bach

Fantasia über »Wo Gott der Herr nicht bei uns

hält« BWV 1128 (1705 – 1710)

für Orgel

Teil 3: Das Erbe Frescobaldis

Luciano Berio

Fa-Si (1975) für Orgel mit Registranten

Dietrich Buxtehude

Toccatina in F-Dur BUXWV 156

für Orgel

In der Vergangenheit hat die Orgelmusik oftmals Verbindungen zum Tanz und anderen visuellen Künsten aufgenommen. Auf den Spuren dieser Idee, sucht Bernard Focccroulle, Organist und Komponist, nach Dialogmöglichkeiten mit zeitgenössischen Kunstformen.

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Jürgen Ostmann
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Wolf Nolting S. 13;
Hyou Vielz S. 11
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Torsten Hemke

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Di 22. Februar 2011 20:00

Das Kleine Wiener 2
Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 4

Wiener
Philharmoniker
Semyon Bychkov

Dirigent

koelner-philharmonie.de

KölnMusikTicket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll
»Tragische«

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln –
Kölner Konzert Kontor Heinersdorff

€ 10,- 42,- 72,- 105,- 126,- 147,-
€ 90,- Chorempore (Z)